

Leben Sie wohl, tausendmal wohl, und erhalten Sie sich mir. Von hier aus habe ich auch schon zwei direkte Privatbriefe <sup>1)</sup> an Sie geschrieben. Dies ist der dritte. Adien, adieu. Auf frohes Wiedersehen

Ihr

Ferdinand.

31.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Triest, Sonntag, 28. Dezember [1856].

Gnädige Frau!

Heute früh in Triest angelangt, finde ich Ihren Brief vom 21. d. vor, der mich zugleich in Erstaunen und Betrübniß versetzt.<sup>2)</sup> Denn erstens ersehe ich daraus, daß Sie krank gewesen, wovon ich kein Wort wußte, zweitens daß ein Brief an mich verloren gegangen sein muß (der letzte Brief, den ich von Ihnen erhielt, war vom 10. November<sup>3)</sup> datiert), drittens, daß man sich untersteht, Sie zu quälen und Sie, was nur zu natürlich, sich quälen lassen! Ihren Wunsch betreffend, nicht nach Berlin zu kommen, so bin ich gewiß stets und ganz besonders in dem jetzigen Momente bereit, alle Ihre Wünsche zu erfüllen — aber wie das anfangen? Es ist ja rein unmöglich. Von Breslau führt kein andrer Weg nach Küßnacht, d. h. nach Düsseldorf, als über Berlin.

Berlin muß ich also passieren. Ich kann es auch nicht ohne Aufenthalt passieren, da ich erstens mehreres dort zu bestellen habe und ganz besonders auch endlich jetzt meine Domizilierungsangelegenheit zu Ende bringen muß und werde. Alles, was sich also, um Ihrem Wunsche zu entsprechen, tun läßt, dürfte, soviel ich sehe, folgendes sein: 1. Am 31. treffe ich in Breslau ein. Wäre das Schiff früher hier angelangt, so hegte ich die geheime Hoffnung, Sie zum Sylvesterabend in Breslau zu sehen. Jetzt aber erhalten Sie den Brief wohl zu spät, um in Breslau zum 31. abends zu sein; auch können Sie so Hals über Kopf nicht reisen. Ich wollte nur drei Tage in Breslau bleiben. Wenn Ihnen indes ein Dienst damit geschieht, so kann ich fünf, im Notfall auch sechs Tage dort weilen. Denn es trägt mich mit Gewalt an meinen Heraklit. Ich habe alle Hände voll zu tun. Längerer Aufenthalt in Breslau ist ganz und gar unmöglich.

2. Ferner kann ich das Opfer bringen, wenn ich nach Berlin komme, gar nicht zu Ihnen zu gehen. So können Ihnen doch die Leute meine

<sup>1)</sup> Siehe oben Nr. 26 und 27.

<sup>2)</sup> Der Brief fehlt.

<sup>3)</sup> Siehe oben Nr. 29.

Hinkunft nicht zur Last legen und Sie nicht darunter leiden lassen  
Zumal ich ja nicht nach Berlin reise, sondern, wie alle Welt weiß, meine  
Rückreise forciertmaßen über Berlin nehmen muß.

Meine Angelegenheit werde ich in Berlin schon durchzusetzen  
wissen. Vous verrez.

Sehr, sehr gefreut hat mich Ihr Anerbieten, mir nach Breslau  
entgegenzukommen. Tun Sie es ja und so schnell als möglich. Am 2.  
hoffe ich Sie gewiß dort zu sehen.

Ich bin sehr erschöpft. Reisen ist nichts. Aber reisen mit fünf großen  
Kisten außer Koffern, Reisesack und Handgepäck strengt an. Außer-  
dem bin ich bekümmert durch Ihren Brief. Ach, warum sitze ich nicht  
schon mit Ihnen in Düsseldorf und krame Ihnen all die schönen Sachen  
aus, die ich Ihnen mitgebracht. Ich habe die fünf Kisten hier dem  
Spediteur übergeben. Beten Sie für ihre unversehrte Ankunft.

Schreiben Sie mir gleich nach Breslau Antwort oder besser, kommen  
Sie selbst statt derselben.<sup>1)</sup>

Ihr

F. Lassalle.

32.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Laibach, 29. Dezember [1856], abends 6 Uhr.

Gnädigste Frau! Ich habe Ihnen zwar gleich von Triest aus ge-  
schrieben. Da ich aber hier drei Stunden Zeit habe, schreibe ich Ihnen  
nochmals, um so mehr als ich nicht weiß, ob jener Brief anlangen wird.  
Denn von den zwei Posten, die ziemlich gleichzeitig mit mir von Triest  
abgingen, ist nur die eine durchgekommen, die andere aber liegen ge-  
blieben. Ich weiß nicht, welche von beiden meinen Brief trug. Ich selbst  
bin trotz meiner Extrapost und vier Pferden nur wie durch ein Wunder  
glücklich angelangt. Der Schnee lag auf den Gebirgen, die wir passierten,  
so tief, daß wir die ganze Zeit nicht die Räder des Wagens gesehen haben.  
Viermal sind wir liegen geblieben, ein Pferd ist uns gestürzt, eine Deichsel  
haben wir gebrochen und in beständiger Gefahr geschwebt, über die  
Straße, die man nicht sehen konnte, hinaus in die Abgründe zu fahren.  
Aber der Wunsch, Sie bald zu sehen, war stärker als alles, und wir  
haben nun glücklich Laibach — wo die Eisenbahn anfängt — erreicht.  
Freilich statt heut früh um vier Uhr vielmehr erst nachmittags um

<sup>1)</sup> Lassalle traf am 31. Dezember, die Gräfin am Neujahrsmorgen in Breslau  
ein. Sie begaben sich von hier aus, einem Berliner Polizeibericht zufolge, eilig  
nach Düsseldorf, weil das Fallissement der Brückenpächter Siegheim und Block  
in Köln die Gräfin mit einem bedeutenden Vermögensverlust bedrohte.